



Marlene Kück

**Johnnys Morgen**

Johnny wird von vier Hunden auf einmal bedrängt. Ein Rauhaardackel springt permanent an ihm hoch; er fängt an, sich unwohl zu fühlen und überlegt sich, wie er der Situation entkommen könnte. Es fällt ihm spontan nur ein Sprung hinter eine seitliche Abrissmauer, die rechts und links mit einem Maschendrahtzaun verbunden ist, ein. Allerdings würde die Meute ihm folgen. Das Überspringen von ungefähr 50 Zentimetern wäre, bis für den Dackel, kein Problem für die kampflustigen Vierbeiner. Aber es blieb keine andere Möglichkeit, also sprang Johnny und landete ziemlich unsanft hinter der Mauer, weil sein linker Fuß einen lockeren, oberen Stein der Mauer mitgezogen hatte und er dadurch aus dem Gleichgewicht geriet.

Johnny befand sich am Boden und sah, wie zwei Hunde ihm hinterher, geradewegs auf den Bauch sprangen. Ihm blieb die Luft weg, er fing regelrecht an zu quieken und riss panisch die Augen auf. Er sah dabei nur noch schwarz, die Umgebung war aber ruhig, nichts bewegte sich, und er lag in einem großen Bett mit einer weich gepolsterten Matratze; sein Bauch wurde von einer warmen Decke umschlossen.

Johnny schaute sich um und entdeckte einen Lichtschlitz im Vorhang. Langsam legte er seinen Kopf auf die Matratze zurück und ihm dämmerte: Es gab gar keine bedrängende Meute, keinen springenden Vierbeiner; Johnny hatte nur geträumt und wurde nun, nach mehrmaligem Gähnen, allmählich wach und ein wenig glücklich, dass er keine Überlegungen zu seiner eigenen Rettung mehr anstellen musste.

Vorsichtig krabbelte er aus dem Bett und streckte sich anschließend noch einmal kräftig, um seine Muskeln und Bänder auf den Tag vorzubereiten. Johnny stieg in seine Klamotten und trottete durch den Flur. Mit einem flüchtigen Seitenblick schaute er zur Standuhr. Es war schon zwanzigacht und damit Zeit für die obligatorische Bewegung am Morgen.

Die Zeit am Morgen verbrachte er dabei meistens mit Anna, die am frühen Vormittag auch gerne ein wenig aktiv war. Punkt 8.30 Uhr kam Anna zur Haustür, und beide liefen leichten Schrittes aus dem Haus in Richtung Gehweg. Meistens gab Anna den Weg vor. Johnny hatte aber seit einiger Zeit keine Lust mehr, ihr die alleinige Entscheidung über die Strecke zu überlassen, und so setzte er sich immer häufiger durch, wenn beide an einer Kreuzung oder an einer Weggabelung standen und zu entscheiden war, ob es nach rechts, links oder geradeaus gehen sollte.

Annas Wege waren immer dominiert von irgendeinem Bäcker, bei dem sie ihre Lieblingsrosinenbrötchen oder Lieblingscroissants einkaufte. Johnny interessierte so etwas nicht. Ihm ging es um die reine Bewegung und um die vielen aufregenden Dinge, die man in der Umgebung entdecken konnte. Vor allem das Frühjahr war herausragend, wenn die Bäume, die Sträucher, die Blumen, die Vögel, die Insekten, die Käfer und vieles mehr aus ihrem Schlaf erwachten und die Natur mit neuen Gerüchen aufwartete, die die alte Stadtluft – jedenfalls zeitweise – zurückdrängten.

Johnny war dann immer hin und weg, während Anna mit großer Leidenschaft ihre Brötchentüte nach Hause trug und von allem keine Notiz nahm, so jedenfalls kam es Johnny vor.

Allerdings hatte Anna trotz dieser von Johnny vermuteten Gleichgültigkeit eine absolute Stärke: Sie bewegte sich morgens im gleichen Rhythmus wie Johnny. Mit Anna konnte, wenn man wollte, um die Wette rennen, über kleine Zäune springen und bei gutem Wetter sich auf dem Rücken liegend im Gras toben.

In der Regel war aber nach einer Stunde der ganze Spaß vorbei, und Anna strebte wieder nach Hause. Hier hatte es gar keinen Zweck, mit ihr über den Weg, ob nun praktischerweise durch die Taunusstraße oder die etwas längere Lauterstraße, zu diskutieren. Anna blieb in der Regel bei ihrer Vorstellung vom richtigen Rückweg.

Zuhause angekommen zelebrierte Anna ihr Frühstück mit Kaffee, Wasser und verschiedenen Fruchtsaftschorlen. Johnny war da wesentlich anspruchsloser und hatte bereits nach einigen Minuten seinen Bauch einigermaßen vollgeschlagen und statt aufwendiger Schorlen, einfach Leitungswasser getrunken.

Meistens ruhte er sich dann noch ein wenig aus und versank, wenn es gut lief, in einen angenehmen Tagtraum, der ihn in sommerlich duftende Wiesen und Wälder mit gutgelaunten Waldbewohner:innen entführte. Aus diesem Traum wachte Johnny meistens mit glücklichen Gefühlen, die er durch kleine Quietschlaute begleitete, auf und dachte: Dieser Tag wird schön!